

VON EINEM, DER AUSZOG

Ein Puppen- und Schattenspiel für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene
Nach dem „Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“ der Gebrüder Grimm



Kontaktadresse:

Andreas Berger, Postfach 15, CH-3254 Messen

Telefon: +41 (0)31 765 51 46

Mobil: +41 (0)76 582 51 46

Email: andreas.berger@jostundberger.ch

Homepage: www.jostundberger.ch

VON EINEM, DER AUSZOG

Ein Puppen- und Schattenspiel für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene

Nach der Geschichte der Gebrüder Grimm „Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen“

Textfassung, Musik und Spiel:	Andreas Berger
Regie und Technik:	Anja Noetzel
Künstlerische Begleitung:	Silvia Jost
Gestaltung Linki und Rehti:	Lea Zahnd
Entwurf/Bau Schattenfiguren:	Mirjam Berger/Andreas Berger
Grafik/Zeichnungen:	Mirjam Berger
Produktion:	jostundberger.ch

Vorstellungen:

Theater Le Carré Noir, Obergasse 11 Biel

Samstag, 6. November 2010, 15.00 Uhr

Sonntag, 7. November 2010, 17.00 Uhr

Reservation:

Telefon 032 322 69 79 und www.carrenoir.ch



„Wenn einer keine Angst hat, hat er keine Phantasie.“
Erich Kästner

Die Geschichte spielt in der Nacht.

Rolf will schlafen, wird aber von seinem linken Fuss „Linki“ daran gehindert. Dieser wird im Traum von gespenstischen Figuren heimgesucht. Figuren aus dem Film „Märchen von einem, der auszog, das Gruseln zu lernen“, den er zusammen mit Rolf gesehen hat. Nun weigert sich der linke Fuss auch nur die Augen zuzumachen. Dies im Gegensatz zum rechten Fuss, dem „Rehti“, der friedlich eingeschlafen ist.

Rolf versucht nun, seinem ängstlichen linken Fuss die Angst auszutreiben. Da alle pädagogischen Massnahmen nichts nützen, beginnt er schliesslich, mit ihm dieses Märchen auf eine ganz eigene Art nachzuspielen.

Puppen- und Schattenspiel, der Klang einer Bambusflöte, Magie und Humor sind die Ingredienzen der Umsetzung dieses faszinierenden Märchens. Poetisch-visuell und komisch, spielerisch und ernst zugleich.



Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen

Ein Mann hat zwei Söhne, der Ältere war rechtschaffen und fleissig, der Jüngere aber „dumm, konnte nichts begreifen und lernen“ (Zitat aus dem Märchen). Aber er hatte keine Angst, weder vor Gespenstern noch an Orten wie zum Beispiel dem Friedhof, an denen andere sich gruselten. Im Gegenteil, er wollte unbedingt die Kunst des Gruselns lernen. Der Vater klagte dem Küster (Sigrüst) sein Leid. Dieser nahm den Jungen zu sich, schickte ihn um Mitternacht zum Glockenschlagen in den Kirchturm und verkleidete sich unter einem weissen Laken als Gespenst. Der Junge sprach den verkleideten Küster drei Mal an und stiess ihn, als dieser stumm blieb, vom Turm. Der Küster brach sich dabei „Bein und Hals“.

Daraufhin veranlasste der Vater, dass der Junge in die Welt hinauszog, gab ihm fünfzig Taler mit auf den Weg und war froh, ihn aus dem Haus zu haben. Der Junge wanderte über die Landstrasse und sprach unablässig zu sich: „Wenn's mir nur gruselte. Wenn's mir nur gruselte“. Das hörte ein Mann und zeigte ihm den Ort, wo der Galgen stand. Der Junge solle eine Nacht dort am Feuer verbringen, dann würde er schon das Gruseln lernen.

Der Junge verbrachte also die Nacht an diesem Ort, doch er fürchtete sich nicht. So wusste er am Morgen immer noch nicht, wie es ist, wenn man sich gruselt.

In einer Wirtschaft erfuhr er von einem verwunschenen Schloss, und dass der, der es drei Nächte dort aushalten könnte, die Königstochter zur Frau und die Hälfte des Reichs bekäme.

Der Junge nahm die Herausforderung an, durfte drei Gegenstände seiner Wahl - ein Feuer, eine Drehbank und eine Schnitzbank mit Schnitzmesser - mitnehmen. Mit Hilfe dieser Gegenstände gelang es ihm, die Geister, die ihn in diesen drei Nächten besuchen kamen, zu überwinden und den Fluch zu besiegen.

Daraufhin bekam er also die Königstochter zur Frau und die Hälfte des Reichs. Nur seinem Ziel, das Gruseln zu lernen, war er immer noch nicht näher gekommen. Irgendwann beklagte sich seine Frau darüber, dass ihr Mann, den sie liebgewonnen hatte, ständig sein „Wenn's mir doch gruselte“ murmelte. Ihre Kammerfrau hatte daraufhin eine Idee. Als der junge König schlief, schüttete seine Frau einen Eimer, gefüllt mit kaltem Wasser, in dem lebende Gründlinge schwammen, ins Bett, die nun auf dem Bettlaken zappelten.

„Darauf wachte er auf und rief: „Ach. Was gruselt mir, was gruselt mir, liebe Frau! Ja, nun weiss ich, was Gruseln ist.“





Andreas Berger (Textfassung, Musik und Spiel)

Geboren 1959 in Waldshut-Tiengen/Südbaden. Seit Mitte der Achzigerjahre als freischaffender Schauspieler (u.a. Luzerner Theater und Stadttheater Chur), Regisseur in professionellen und Amateurtheaterproduktionen und als Lichtgestalter tätig.

Von 2000 bis 2006 Direktion des Stadttheaters Chur/GR.

2006 Gründung der Produktionsgemeinschaft jostundberger.ch

Seitdem Produktionen und Auftritte mit eigenen Theaterproduktionen für Kinder („Geschichtenkoffer“ und „Martins Weihnacht“) und Erwachsene („Commedia d'Amore“ sowie „Ich sitze hier, weil es mir Spass macht - Ein Theaterabend mit Szenen von Loriot“).



Anja Noetzel (Regie, technische Begleitung der Vorstellungen)

Jahrgang 67. Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Fachbereich Figurentheater, Dipl. Figurenspielerin.

Arbeitet als freischaffende Figurenspielerin, Regisseurin und Lichtgestalterin.

Co-Leiterin Kleintheater Le Carre Noir, Biel/CH



Linki

Der linke Fuss von Rolf, dessen Angst vor dem Einschlafen die ganze Geschichte auslöst.



Rehti

Der rechte Fuss von Rolf. Schläft eigentlich immer ein, auch wenn er nicht soll.